

Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung

Die genetische Sprechstunde und die genetische Diagnostik werden von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Bei privat Versicherten wird die Beratung in der Regel erstattet, es ist aber sinnvoll, vorab die Kostenübernahme für eine genetische Diagnostik zu klären.

Unsere Empfehlung

Dieser Flyer bietet Ihnen erste allgemeine Informationen. Bitte sprechen Sie auf jeden Fall mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.

Vereinbaren Sie einen Termin

Liebe Patientin, lieber Patient,
die Limbach Gruppe bietet ärztliche humangenetische Beratung an derzeit neun Standorten in Deutschland an. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin in der Nähe:

Berlin

MVZ Humangenetik
Limbach Berlin
www.mvz-humangenetik-limbach-berlin.de

Frankfurt

MVZ Humangenetik
Berner Straße
www.laborarztpraxis.de/startseite/humangenetik

Ingolstadt

Limbach Genetics
MVZ Humangenetik München
Standort Ingolstadt
www.genetik-muenchen.de

Karlsruhe

MVZ Labor PD Dr. Volkmann
und Kollegen
www.laborvolkmann.de

Leipzig

Praxis für Humangenetik
www.genetik-praxis.de

Mainz

Medizinische Genetik Mainz
www.medgen-mainz.de

München

Limbach Genetics
MVZ Humangenetik München
www.genetik-muenchen.de

Passau

Limbach Genetics
MVZ Humangenetik München
Standort Passau
www.genetik-muenchen.de

Ulm

MVZ Humangenetik Ulm
www.humangenetik-ulm.de



MVZ Humangenetik München
Ichostraße 11 | 81541 München
www.genetik-muenchen.de

LIMBACH  GRUPPE

Erblicher Darmkrebs

Erkrankungsrisiko frühzeitig erkennen



Erblicher Darmkrebs

Darmkrebs gehört zu den häufigsten Krebsarten in Deutschland. Bei ca. 5-10 % der Erkrankten handelt es sich um eine erbliche Darmkrebserkrankung. Dies bedeutet, dass aufgrund einer Genveränderung in allen Körperzellen ein erhöhtes Risiko für Darmkrebs und ggf. auch für eine Krebserkrankung in anderen Organen besteht. HNPCC (hereditäres nicht-Polyposis-assoziiertes kolorektales Karzinom, auch als Lynch-Syndrom bezeichnet) ist dabei die häufigste Form des erblichen Darmkrebses.

Wenn es sich um erblichen Darmkrebs handelt, können auch andere Familienmitglieder, wie beispielsweise die Kinder, ein deutlich erhöhtes Erkrankungsrisiko haben.

Kriterien für den Verdacht auf erblichen Darmkrebs

Ihr behandelnder Arzt wird mit Ihnen der Frage nachgehen, ob ein Verdacht auf erblichen Darmkrebs vorliegt.

Es besteht der Verdacht auf eine erbliche Darmkrebserkrankung, wenn:

- mehrere Personen in der Familie an Darmkrebs und/oder anderen Krebserkrankungen erkrankt sind
- die Krebserkrankung in jüngerem Alter, z. B. vor dem 50. Lebensjahr, erfolgt
- eine Person mehrmals an Darmkrebs und/oder anderen Krebserkrankungen erkrankt
- eine Vielzahl von Polypen nachgewiesen wurde

Trifft einer der genannten Punkte auf Sie zu, kann es sinnvoll sein, eine genetische Sprechstunde zu besuchen. Dort wird beurteilt, ob eine familiäre Veranlagung für Darmkrebs vorliegt.

Ablauf der genetischen Sprechstunde

Bei der genetischen Sprechstunde wird in einem ausführlichen Gespräch mit einem Facharzt für Humangenetik das Risiko für das Vorliegen einer erblichen Krebserkrankung geprüft. Dieser Arzt weist Sie auf die Möglichkeit weiterführender genetischer Untersuchungen hin, wie etwa einer möglichen genetischen Analyse, und informiert Sie über deren Konsequenzen. Die Beratung schließt auch eine Risikoabschätzung für weitere Personen Ihrer Familie ein.

Vorteile der genetischen Sprechstunde und Diagnostik:

- Es können gezielte Früherkennungs- und Präventionsmaßnahmen getroffen werden, z. B. eine jährliche Darmspiegelung (Koloskopie).
- Das Erkrankungsrisiko für nahe Familienangehörige kann ermittelt werden.
- Liegt bereits eine Erkrankung vor, kann die genetische Untersuchung Hinweise auf die beste Therapie geben.



Bitte bringen Sie zur genetischen Sprechstunde möglichst folgende Unterlagen mit:

- Vorbefunde
- Anmeldebogen und Einverständnis zur Beratung
- Versichertenkarte (gesetzlich Versicherte)
- Kenntnis der Krankengeschichte
- Angaben zur familiären Krankengeschichte

Nachkommen einer betroffenen Person können mit einer Wahrscheinlichkeit von

50%

bei der häufigsten Vererbungsform ebenfalls Anlageträger sein.

5-10%

der Erkrankungen sind erblich bedingt.

